

ECHANDO RAÍCES

Rundbrief Nr. 4

Oktober 2007

adrian.kurzen@interteam.ch



Echando raíces – ich schlage Wurzeln. Noch sind sie frisch und bedürfen Pflege. Geben mir Halt und eine gewisse Sicherheit in diesem nicht mehr ganz so fremden Land. Alltag und Routine stellen sich ein. Interkulturelle Unterschiede geraten in ein anderes Licht. Stolpere nicht weniger – jedoch öfters über meine eigenen Wurzeln, über die alten und die neuen.

LEBEN UND UMFELD

Die schöne Seite der Regenzeit in Nicaragua

Nach den trockenen und staubigen Monaten der Trockenzeit (November – April) empfand ich den Beginn der Regenzeit (Mai – Oktober) unheimlich intensiv. Gewohnt an das erdbraune und steingraue Umfeld entstand innert kurzer Zeit ein intensivgrüner Grast Teppich im ganzen Land und steigerte sich täglich. Ich mag mich nicht daran erinnern, bereits einmal derart viele unterschiedliche Grüntöne gesehen zu haben... will aber nicht behaupten, dass es das in der Schweiz nicht auch gibt. Die Monate hier haben mir aufgezeigt, dass vieles eine Frage der Wahrnehmung ist.



Gleichzeitig erwachen die kräftigen Farben von Blüten, Blättern und Blumen der vielfältigen Flora. Und der Regen (in vernünftiger Menge) ist auch für die Bauern ein Segen: Wasser ist in Nicaragua ein sehr rares Gut und wirkt sich entsprechend auf die Ernte der Bohnen- und Maisfelder aus.



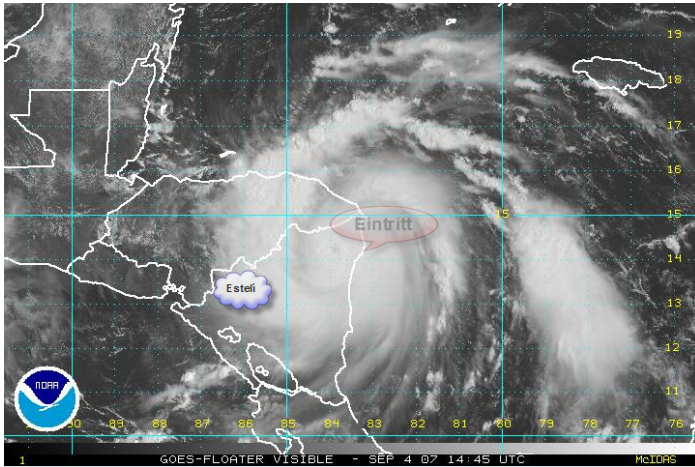
Wanderungen und Ausflüge mit Freunden

Dank Motorrad und landeskundiger Freunde habe ich auch einige Wanderungen durch die beeindruckende Landschaft unternommen. Beschilderte Wanderwege gibt es zwar kaum, aber in der Regel hat es in der Nähe von Wegverzweigungen einfache Behausungen oder das Feld bearbeitende Bauern, und es ist hier durchaus gängig die Leute nach dem Weg zu fragen. In der Regel sind diese ganz gerne für einen Schwatz zu haben und stören sich nicht an Eindringlingen – sondern freuen sich im Gegenteil über die Abwechslung.



Die andere Seite der Regenzeit ...

Am 4. September prallte der **Hurrikan Félix** mit Windgeschwindigkeiten über 260 km/h auf das Festland im Norden der Atlantikküste (die internationalen Medien berichteten, auch in der Schweiz). 20'000 Häuser wurden teilweise oder ganz zerstört. Noch heute warten Menschen auf Unterstützung.



Die nationale und internationale Hilfe wird durch politische Manöver gebremst; neben dem Wiederaufbau von Wohnhäusern und Schulen gilt es die Lebensmittelversorgung für die nächsten 6 Monate sicherzustellen – so lange dauert es, bis im Meer wieder Fischfang möglich ist und in der Landwirtschaft die wieder aufgebauten Felder Ernte bringen.

Im Oktober waren **10 Tagen Dauerregen** schlicht und einfach zu viel für Boden, Strassen und Brücken. Direkt bin ich nicht betroffen, von einer feuchten Wohnung und klitschnassen Momenten auf dem Arbeitsweg abgesehen. Die Regenfälle sind äusserst heftig und die Wassermengen enorm. In andern Gebieten mussten leider auch Todesfälle beklagt werden und einige Häuser – auch von Schweizer Kooperanten – wurden überschwemmt. Zwei Wochen Regenzeit stehen nach Kalender noch an; ausser die weltweite Klimaänderung habe auch hierauf einen Einfluss.



(Warmes) Wasser, Strom und Internet

Ich habe in diesen Monaten in Nicaragua einige „Selbstverständlichkeiten“ zu schätzen gelernt. Zu oberst auf der Liste stehen Wasser, Strom und die Verbindung zum Internet. All dies habe ich hier in Estelí mit für Nicaragua wohl überdurchschnittlicher Verfügbarkeit, und dennoch nicht immer. Wasser zum Beispiel. Seit einiger Zeit gehe ich 2-3 mal pro Woche morgens um 6.00 Uhr mit einem deutschen Freund auf eine 90 Minuten-Jogging-Runde auf den Hausberg „Quebracho“. Das erste Mal als ich – schweissgebadet und erschöpft – nach Hause kam und mit dem Hinweis „se fue el agua“ begrüsst wurde, war wohl nur noch das weisse in meinen Augen sichtbar... mittlerweile bevorzuge ich nach wie vor die Luxusvariante Warmwasserdusche, aber beherrsche auch schon die Alternative „Pet-Flaschen-Dusche, Variante einhändig“.



Meine Durchlauferhitzerdusche ... an die Elektroinstallation in der Dusche musste ich mich allerdings zuerst gewöhnen ...



Mittlerweile schaffe ich das Duschen nach dem Joggen auch mit 3 Pet-Flaschen. Der Stein im Abfluss ist gegen die Cucarachas (Kakerlaken)

Stromausfälle sind lästig; da ich den grössten Teil meiner Arbeiten auf dem Laptop erarbeite und auch speichere, muss ich in diesen Fällen besonders umdenken. Was mir nicht immer gelingt. Mit dem Internet dasselbe, in der Regel steht die Verbindung zur Aussenwelt in relativ guter Qualität (100 – 150 Kbit/s echt verfügbare Bandbreite) zur Verfügung. Ab und zu nicht. Das Umdenken erfolgt auf zwei Ebenen:

1. **Nichts ist planbar.** Sehr wahrscheinlich hat es, eventuell auch nicht...

2. **Wenn Strom/Wasser/Internet ausfällt, weiss niemand wie lange.** Und erst recht nicht warum.

Eine Ausnahme bilden die geplanten Ausfälle, die Rationierungspläne. So wird in einigen Barrios (Quartieren) während Wochen oder gar Monaten am Vormittag oder am Nachmittag täglich während 6 Stunden der Strom abgestellt, weil die Gesamtstromproduktion Nicaraguas die Nachfrage nicht decken kann. Dies ist für die Betroffenen nicht nur umständlich, sondern teilweise auch existenzbedrohend.

So hat Marvin, ein Schreiner, während zwei Monaten jeweils nur nachmittags ab 14.00 Uhr Strom. Und muss seinen Kleinbetrieb mit Angestellten so über die Runden bringen, indem energielose Arbeiten am Vormittag durchgeführt werden. Sägen, Bohren, Schleifen etc. liegt während dieser Zeit nur von Hand drin. Wer es sich leisten kann – und das ist die Ausnahme – stellt einen kleinen Dieselgenerator (Planta -> Kraftwerk) vor die Türe um die wichtigsten Elemente zu betreiben.

Heute Morgen in den 6 Uhr – Nachrichten wurde die Bevölkerung von Estelí (100'000 Menschen) informiert, dass der Strombetreiber Wartungsarbeiten ausführt und deshalb von 7.00 – 14.00 Uhr den Strom in der ganzen Stadt komplett abstellt. Unglaublich. Die Banken haben die Generatoren angeworfen – in meinem Lieblingscafé gab's dann halt nur Fruchtsaft und Limonade. „No hay luz“.

ARBEIT: INFORMATIK & KOMMUNIKATION IN NICARAGUA

Um es vorweg zu nehmen: aus technischer Sicht gesehen existiert der digitale Graben (brecha digital) zwischen der Schweiz und Nicaragua nicht. Wenn wir mal von einem UMTS-Netz und anderen Entwicklungen der neusten Generation absehen, ist hier mindestens in den stärker besiedelten Gebieten alles erhältlich. Und diese Innovationsprodukte machen ihn nicht aus, den grossen Unterschied zwischen den beiden Ländern – auch wenn die Nicaraguanerinnen und Nicaraguaner absolut daran interessiert wären, die Euro08-Spiele live am Handy mitzuverfolgen. Das wäre sicher eindrücklich, würde die Informationsgesellschaft aber nicht wesentlich fördern.

Die Problematik ist meiner Meinung nach also nicht in der vorhandenen Technologie zu suchen. Das ist einer der Knackpunkte der Entwicklungszusammenarbeit in unserem Sektor: im entwickelten Norden müssen wir erklären, dass es mit der Lieferung einiger Container 100-Dollar-Laptops nicht getan ist – und hier im Süden müssen wir die Zeit etwas zurückschrauben und den Punkt suchen, wo angesetzt werden kann, welches die lokalen Bedürfnisse sind und wo mit Einsatz von Informatik und Telekommunikation sinnvoll unterstützt und gefördert werden kann.

Wissen und Sensibilisierung -> „Welche Technologie?“

Hier drin liegt die grösste Herausforderung: von der Aufklärung, was sich hinter den Begriffen Informatik und Kommunikation überhaupt verbirgt und welche Einsatzmöglichkeiten sich bieten, bis hin zur konkreten Ausbildung (Anwendungen und Bedienung). Für Kinder, Lehrkräfte, Jugendliche, Studierende, Familien, Arbeitende sowie Kleinunternehmer/innen.

Ebenfalls in diese Kategorie gehört die Sensibilisierung im Umgang mit Information: Medien, vor allem die freien Medien wie das Internet, bieten eine Unmenge von Informationen in verschiedener Qualität. Wie nützliche Information von unvollständiger oder gar falscher unterscheiden? Gespür und Techniken entwickeln, ohne Misstrauen heraufzubeschwören?

Kleinunternehmern/innen fehlt das Wissen, wie mit Einsatz von Informations- und Kommunikationsmitteln Arbeiten vereinfacht und Kosten eingespart werden können. Dabei handelt es sich nicht um reine Automatisierungs- und Optimierungsarbeiten, wie sich das für Schweizer anhört. Sondern zum Beispiel darum, dass für die Registrierung bei der Behörde keine Tagesreise in die Hauptstadt Managua unternommen werden muss, sondern im Internetcafé um die Ecke online erledigt werden kann. Oder dass Kalkulation, Offertstellung und Buchhaltung nicht jede Woche von neu auf erfunden werden muss.

Zugang zur Technologie

Wie bereits gesagt: die Technologie ist verfügbar. Die Frage ist wo, und zu welchem Preis. Entsprechend müssen Lösungsvarianten entwickelt, gefördert und aufgezeigt werden, damit auch Institutionen, Schulen, Klein(st)unternehmen und Privatpersonen mit geringen finanziellen Möglichkeiten Zugang haben. Das kann ein Ciber (Internetcafé) sein. Oder Kooperativen (Interessen- oder Selbsthilfegruppen) welche einen zentralen Ort für die Mitglieder einrichten, und dort neben sektorspezifischen Angeboten auch einen Informatikarbeitsplatz mit den benötigten Programmen, Internetverbindung und Unterstützung anbieten. Nicaragua hat aufgrund seiner Geschichte (Unterstützung durch die kommunistischen Länder während dem kalten Krieg) Erfahrung mit sozialistischem Denken und ist somit offen für Kooperativen.

Auf die lokalen Bedürfnisse angepasste Angebote

Die lokalen Anbieter haben zum Teil gutes bis sehr gutes Fachwissen in der Technologie, aber es fehlt die Orientierung den Bedürfnissen der potentiellen Kunden. Diese ihrerseits kennen sich mit der Technologie nicht aus und können ihre Bedürfnisse somit nicht formulieren. Es braucht Facilitadores (Unterstützer) als Brückenbauer zwischen den Akteuren.

Das „Centro Integral de Informática“ (CII) ist einer dieser Facilitadores

Zumindest auf dem Papier – als ich Ende März mein Büroteil bezogen habe, war es ein Gemischtwarenladen: Facilitador, Schulungsanbieter, Internetcafébetreiber, Webseitenersteller, Portalbetreiber, Netzwerk- und Datenbankdesigner, ... und einiges mehr. Das ganze mit einem Personalbestand von 5 Personen. Die Gratwanderung zwischen der Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit auf der einen, und der Entwicklung und dem Verkauf von Informatikleistungen auf der andern Seite ist nicht grundsätzlich unmöglich. Aber das hin und her Denken zwischen sozialen, uneigennütigen Aktivitäten und der Marktbearbeitung/-entwicklung mit wirtschaftlichem Ziel stellt hohe Anforderungen an die internen Mitarbeiter wie auch an die Glaubwürdigkeit gegen Aussen: wenn wir zum Beispiel an einem Treffen mit Tomatenproduzenten von Totogalpa die Kooperative ermutigen, Informatikmittel einzusetzen, tun wir das dann um die Kooperative zu stärken, oder nur um unsere Leistungen zu verkaufen? Auch wenn wir in den meisten Fällen beide Ziele verfolgen, so braucht das doch relativ viel Vertrauen in unsere Organisation.

Wer jetzt denkt, das sei nach einem halben Jahr Adi Kurzen anders ... natürlich ist noch fast alles so, wie es war. Was ich auslösen und mit dem Team in vielen Arbeitssitzungen durchführen konnte, war die Auseinandersetzung mit dem Thema. Wir haben in einem Strategieprozess das ganze Umfeld und auch die eigene Organisation auseinandergenommen und aus einem anderen Blickwinkel betrachtet. Was erwarten wir von dem Umfeld? Was davon ist realistisch, was eher nicht? Was können wir trotzdem tun, auch wenn sich die Regierung von heute auf morgen nicht anders verhalten wird? Wer sind unsere Zielgruppen? Was erwarten sie von uns? Wie können wir Vertrauen gewinnen? Und so weiter.

<p>Perfil del CII</p> <table border="1"> <tr> <td>Facilitador</td> <td>Pequeño</td> <td>Regional</td> <td>Sin fin de lucro</td> <td>Financiamiento externa</td> <td>Cooperación</td> <td>Política Neutral</td> <td>Social</td> <td>Aplicación</td> <td>Red</td> <td>Empresa</td> <td>Grande</td> <td>Nacional</td> <td>Fin de lucro</td> <td>Autosostenible</td> <td>Competencia</td> <td>Political neutral</td> <td>Económico</td> <td>Teoría</td> <td>Individual</td> </tr> </table>		Facilitador	Pequeño	Regional	Sin fin de lucro	Financiamiento externa	Cooperación	Política Neutral	Social	Aplicación	Red	Empresa	Grande	Nacional	Fin de lucro	Autosostenible	Competencia	Political neutral	Económico	Teoría	Individual		
Facilitador	Pequeño	Regional	Sin fin de lucro	Financiamiento externa	Cooperación	Política Neutral	Social	Aplicación	Red	Empresa	Grande	Nacional	Fin de lucro	Autosostenible	Competencia	Political neutral	Económico	Teoría	Individual				
<p>Mit einem ganz einfachen Profil haben wir uns “definiert” – wer wir sind (sein wollen). Damit grenzten wir uns aktiv von Andersartigem ab</p>		<p>Grafische Darstellungen geben nicht alle Gedankengänge wieder, dienen aber den am Prozess beteiligten als Gedankenstütze</p>	<p>Zudem haben wir das Hauptziel des CII in Teilziele hinuntergebrochen und ein Excel-Tool erstellt, mit welchem wir die aktuellen Projekte auf Zielorientierung hin messen können</p>																				

Auch wenn wir immer noch sehr spontan und von der Hand ins Maul leben - ständig auf der Suche nach sich anbietenden Gelegenheiten und Finanzierung – so stelle ich doch fest, dass der eine oder andere Gedankengang Früchte getragen hat und Arbeitskollegen und Chef sich bewusster mit den Aktivitäten und der Ausrichtung auf die Zielgruppen auseinandersetzen. Da wir aber in allem Tun auf externe Finanzierung angewiesen sind, ist die Verlockung halt sehr gross, den Opportunismus zu frönen und irgendwelche Aufträge ins Boot zu holen. Welche nicht selten mehr Aufwand als Ertrag bringen. Schrittchen für Schrittchen vorwärts, Veränderung geschieht nicht von heute auf morgen.

Als Kooperant bringe ich einen kleinen Teil des Inhalts; aber schon rein durch meine Fragen und natürlich auch aufgrund der Techniken und Methoden welche ich aus unserem Kultur- und Wirtschaftskreis einbringen kann, öffnen sich im Team (und bei mir) neue Denkräume.

Die aktuellen Aktivitäten im Centro Integrál de Informática

Zielgruppe	Aktivität
Cibercafés	<p>Der national tätige Facilitador eNicaragua motiviert und unterstützt die Internetcafés bei der Gründung von regionalen Verbänden. Für die Organisation und die Bildung im Norden waren wir mitbeteiligt. Zudem nehmen wir Einsitz im Verband.</p> <p>Das Ziel der Verbände lag ursprünglich darin, die Betreiber von Cibercafés in verschiedener Hinsicht zu sensibilisieren und den Erfahrungsaustausch unter ihnen zu fördern. Internetcafés spriessen momentan in den erschlossenen eher städtischen Gebieten wie Pilze aus dem Boden. Die Arbeitslosigkeit ist hoch, die Investitionskosten für den Aufbau eines Internetcafés sind im Vergleich zu anderen Geschäftsideen relativ gering. Oft reicht der Eingangsbereich oder ein ungenutzter Garagenteil zum Anbieten dieses Services. Und da die Gesellschaft grundsätzlich auf diesen Dienst angewiesen ist, weil die Kosten für den Anschluss zu Hause zu hoch sind, haben Internetcafés Zukunft. Mit dieser Wachstumsrate sinkt jedoch die Rentabilität, weil im Überangebot auf den einzelnen Betreiber weniger Kunden fallen. Zudem fehlt oft das Geld für Wartung und Unterhalt, von Gerätewechsel zu schweigen. Kurzum: es hat bereits heute zu viele und gibt jeden Tag mehr, zudem stimmt die Qualität nicht. Der finanzielle Druck steigt zusätzlich durch die steigenden Energiekosten und die hohe Ausfallrate der Verbindung zum Provider (was entsprechend einen Einkommensausfall mit sich bringt).</p> <p>Die Verbände haben nun aber eine Eigendynamik entwickelt ... und versuchen sich nun mit Preisabsprachen (-erhöhungen) und dem verbalen Kampf gegen schlechte Leistungen und hohe Preise der Energie- und Internetprovider über Wasser zu halten, anstelle Leistungen an die Kunden auszurichten und die Qualität zu verbessern, und halt auch den Markt spielen zu lassen. Im Gegenteil, wer gute Leistung anbietet oder gar günstiger ist, dem wird der Kampf angesagt.</p>
Förderung der KMU's	<p>Das MIFIC (Wirtschaftsministerium) initiiert regionale Kooperativen, welche sich aus Vertretern verschiedener Sektoren zusammensetzen, um die Kleinst- und Kleinunternehmungen zu fördern. Wir vertreten darin den ICT-Sektor und unterstützen zudem die andern Sektoren mit Technologiethemen. So sind wir aktuell daran, mit den holzverarbeitenden Möbelherstellern der Region ein Branchenmodell für die Informatik (Prozesse Bedürfnisse Informatikmittel) zu erarbeiten.</p>
Universitäten	<p>Die Universitäten in Estelí haben gemäss Rahmenlehrplan auch Informatiklektionen anzubieten. Die meisten davon haben aber kein Informatiklaboratorium, d.h. keinen Raum und keine Computer. Mit einer Universität sind wir im Kontakt, damit wir für 2008 die Koordination und allenfalls einen Teil der Ausbildung übernehmen. Ich hoffe, dass wir auch den Inhalt mitdefinieren können; das Interesse der Universitäten liegt lediglich in der Durchführung der Lektionen und der Anwesenheitskontrolle der Studentinnen und Studenten, jedoch nicht in der Qualität der Ausbildung...</p>
Intern	<p>Zu Ende führen des Strategieprozesses und die Resultate in eine Form bringen, damit wir uns auch gegenüber potentiellen Finanzgebern und Partnern erklären können.</p> <p>Komplette Überarbeitung des Internetauftritts, weniger Innensicht und mehr Fokus auf die Zielgruppen. Wir machen die Webseite ja nicht für uns selber ...</p> <p>Formulieren von Projektideen und kontaktieren potentieller Finanzgeber.</p>
Und dann...	<p>... eben noch so alles was im Laufe des Tages zur Türe oder zum Briefkasten hereinkommt und nach Informatik und Kommunikation tönt...</p>

ARBEIT: BILDUNGSWESEN, PARQUE DE CIENCIA

Die andere Hälfte der Woche arbeite ich im Parque de Ciencia (Ausbildungspark für Schülerinnen und Schüler der Region).

Im nächsten Rundbrief gehe ich näher auf meine dortige Arbeit und das Bildungswesen im Allgemeinen ein. Für heute lediglich einige Impressionen vergangener Fest-Aktivitäten:



KONTAKT

Ich freue mich über jede Kontaktaufnahme!

www.interkultur.wordpress.com (Blog)

adrian.kurzen@interteam.ch

Skype: adi_nicaragua

Adrian Kurzen

Productos Briomol, 1/2 cuadra al este

Mano derecha, árbol de mango

Estelí, Nicaragua



FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

Ich arbeite im Freiwilligenstatus. INTERTEAM deckt meine Lebenskosten. Ein grosser Teil ist vom DEZA finanziert, damit alle Kosten gedeckt werden können ist INTERTEAM aber auf andere Spenderinnen und Spender angewiesen.

Mein Rundbriefprogramm ist in keiner Art und Weise an Spende-Verpflichtungen gebunden. Aber wenn Dir mein Einsatz sinnvoll erscheint und Du INTERTEAM gerne einen finanziellen Beitrag leisten möchtest, bist Du herzlich eingeladen. Mit den vorgedruckten Einzahlungsscheinen oder dem Vermerk „Adi Kurzen, Nicaragua“ werden die Spenden direkt meinem Einsatz zugeordnet. **Herzlichen Dank!**

WER IST INTERTEAM

INTERTEAM ist eine Organisation der schweizerischen Personellen Entwicklungszusammenarbeit. Sie vermittelt und begleitet Fachleute in dreijährige Einsätze nach Afrika und Lateinamerika.

Die rund 70 INTERTEAM-Fachleute stellen ihre Erfahrungen und ihr Engagement in den Dienst der Menschen im Süden. Sie engagieren sich für menschenwürdige Lebensbedingungen und für eine Verminderung der Armut. Dies tun sie in den Bereichen Ernährung, Gesundheit und Bildung. Spenden für die INTERTEAM-Fachleute kommen vollumfänglich deren Engagement im Süden zugute.

INTERTEAM-Einsätze sind immer gegenseitiges Lernen. INTERTEAM-Fachleute sensibilisieren aufgrund ihrer Erfahrungen auch uns in der Schweiz für die Anliegen der Menschen im Süden.

INTERTEAM engagiert sich seit 1964 für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung und garantiert einen verantwortungsvollen Umgang mit Spenden und Mitgliederbeiträgen sowie öffentlichen, privaten und kirchlichen Geldern. INTERTEAM ist ZEWO-zertifiziert.

INTERTEAM, Unter-Geissenstein 10/12, 6005 Luzern

Tel. 041 360 67 22, Fax 041 361 05 80

PC-Konto 60-22054-2 (Hinweis: Adi Kurzen, Nicaragua)

Internet: www.interteam.ch

E-mail: info@interteam.ch